Fairer Handel als Teil einer „enkeltauglichen“ Politik

Deggendorf zur „Fairtrade-Stadt“ ernannt – Entwicklungshilfeminister Gerd Müller war Ehrengast der Feier

Deggendorf. Deggendorf ist nun offiziell die neunte „Fairtrade-Stadt“ in Niederbayern. Im Beisein von Entwicklungshilfeminister Gerd Müller hat Manfred Holz, der Ehrenbotschafter des Vereins Transfair Deutschland, am Freitagabend die Urkunde überreicht. Zu der Feier im Alten Rathaus war auch die Berufsschule I eingeladen, die als dritte „Fairtrade-School“ der Stadt – neben der Maria-Ward-Realschule und der Mittelschule Theodor Heuss – ausgezeichnet wurde.

Minister Müller forderte in seiner Rede: „Unsere Politik, unser Leben muss enkeltauglich sein.“ Er ermunterte dazu, „fair“ zu leben. Das bedeute: „Der Starke hilft dem Schwachen.“ Es brauche aber auch einen „fairen“ Umgang mit den Tieren und der Natur. Unseren westlichen Lebensstil könne sich nur eine kleine Minderheit der Menschen leisten. „Faires“ Leben bedeute deshalb, den Lebensstil und die Lieferketten so anzupassen, dass nicht die Menschen in den Entwicklungs- und Schwellenländern den Preis dafür bezahlen müssen.

Müller nannte einige Beispiele: Vom Kaffee würden 150 Millionen Menschen auf der Welt leben. Anbau, Ernte, Trocknung und Sortierung der Bohnen erfolgen weitgehend in Handarbeit – die extrem schlecht bezahlt ist. Die großen Kaffeeröstereien zahlen für die Bohnen, die sie importieren, gerade einmal 50 Cent pro Kilo, berichtete Müller. Wenn im Supermarkt das Kilo zehn Euro kostet, bleibt der allergrößte Teil des Geldes im Land.

Entwicklungshilfeminister Gerd Müller – rechts neben OB Christian Moser am Ortsschild – und Transfair-Ehrenbotschafter Manfred Holz (links neben Moser) waren Ehrengäste der Feier zur Ernennung Deggendorfs zur „Fairtrade-Stadt“. Schüler und Lehrer der Berufsschule I waren dabei, weil sie die Auszeichnung „Fairtrade-School“ geschafft haben. – Foto: Roland Binder

CSU-Politiker Müller wies auch darauf hin, dass sich der weltweite Fleischkonsum in 30 Jahren verdreifacht habe. Für Soja, das als Tierfutter bei uns gebraucht werde, brenne in Brasilien der Regenwald. Und in Indonesien werde der Regenwald abgebrannt, damit Palmöl angebaut werden kann, das sich mittlerweile in vielen Kosmetikprodukten findet.

Fußbälle würden in Pakistan oft zu Hungerlöhnen von Kindern genäht, berichtete Müller. Er freue sich deshalb, dass der DFB mittlerweile auf Fußbälle aus fairer Produktion umgestellt hat. Viele große Vereine hätten mittlerweile auch Fanartikel ausschließlich aus fairer Herstellung im Angebot. Denn gerade auch im Textilbereich liege noch viel im Argen.

Oberbürgermeister Christian Moser betonte in seiner Begrüßung, dass die Stadt unter „Fairtrade“ und nachhaltigem Konsumverhalten vor allem auch die Förderung von Regionalität verstehe.

Die Ernennung zur „Fairtrade-Stadt“ hatte der Stadtrat vor einem Jahr auf den Weg gebracht. Es wurde eine Steuerungsgruppe unter Leitung von Andrea Einhellig aus dem Bauamt eingerichtet, in der Kommunalpolitik, Schulen, Kirchen, Wirtschaft und der Weltladen vertreten sind. In der Kantine des Rathauses gebe es mittlerweile nur noch fairen Kaffee und demnächst auch fairen Tee, berichtete Einhellig. Sie hofft auf viele Aktionen, auch mit Deggendorfer Geschäften und in der Gastronomie, um das Bewusstsein für fairen Handel bei den Bürgern zu wecken.

Deggendorf ist mittlerweile auch – nach Landshut – die zweite „Fairtrade-Bildungsstation“. Mit Unterstützung der Stadt wurden Lehrmaterialien angeschafft, die den Schulen künftig zur Verfügung stehen. – stg